



Mobilität – Grundelement der Teilhabe

Positionspapier Landesseniorenrat Baden-Württemberg e. V.

Allen Menschen muss eine barrierefreie Mobilität ermöglicht werden, damit sie teilhaben können – egal, wie viel sie verdienen oder wie alt sie sind. Menschen, die auf dem Land leben, müssen ähnlich mobil sein können, wie die in der Stadt.

Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) soll gut getaktet und verlässlich sein, damit dieser einen Mehrwert gegenüber dem motorisierten Individualverkehr¹ darstellt, und es sich lohnt vom Auto zu Bus und Bahn zu wechseln.

Die zukünftigen Mobilitätsangebote und Verkehrsplanungen sind so zu gestalten, dass die Verkehrswende auf Chancengleichheit und Teilhabe² ausgerichtet ist und durch attraktive Mobilitätsangebote die Teilhabe aller Generationen und Gesellschaftsschichten sichert.

Inhalt

Kernaussagen	2
Auf dem Weg zur nachhaltigen Mobilität.....	2
Mobilität für Alle benötigt Barrierefreiheit und Sozialverträglichkeit	3
Stadt und Region der kurzen Wege – Leitbild der Stadt- und Quartiersplanung	3
Lösungen für den ländlichen Raum.....	4
Senior*innen im Individualverkehr stärken	4
Seniorenräte handeln engagiert für den Mobilitätswandel	5
Impressum.....	6

¹ PKW, Motorrad, Moped, Wohnmobil usw.

² Teilhabe bedeutet das Einbezogensein in eine Lebenssituation. Teilhabe ist mit Fragen nach dem Zugang zu Lebensbereichen, der Daseinsentfaltung, dem selbstbestimmten Leben und der Chancengerechtigkeit verknüpft sowie mit Fragen der Lebenszufriedenheit, der erlebten gesundheitsbezogenen Lebensqualität und der erlebten Anerkennung und Wertschätzung in den Lebensbereichen, die für die betrachtete Person wichtig sind (Grundlage Weltgesundheitsorganisation 2001). (Rehadat: <https://www.rehadat.de/lexikon/Lex-Teilhabe/>)

Kernaussagen

- **Teilhabe**

Allen Bürger*innen muss eine Mobilitätsteilhabe auch unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte möglich sein.

- **Angebotsmix**

Der Verbund aus Individualverkehr, öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrrad und Fußverkehr kombiniert mit flexiblen Lösungen bildet das Rückgrat nachhaltiger Mobilität.

- **Stadt und Region der kurzen Wege**

Eine zukunftsweisende städtebauliche Planung und Gestaltung des öffentlichen Raums sollten die Stadt, das Quartier bzw. die Region der kurzen Wege im Fokus haben.

- **Schärfung des eigenen Bewusstseins**

Es gilt, das eigene Bewusstsein zu schärfen, wann und zu welchem Zweck das Auto genutzt werden muss und welche Wege alternativ erfolgen können.

Auf dem Weg zur nachhaltigen Mobilität

Zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, wie die täglichen Wege oder weitere Strecken zurückgelegt werden können. Die Wegekette kann aus einer Kombination verschiedener Fortbewegungsarten bestehen. Die Wahl des Verkehrsmittels geht unter Umständen gleichzeitig mit erheblichen Belastungen für die Umwelt und die menschliche Gesundheit einher. Gleichzeitig bedeutet mobil zu sein, teilzuhaben und aktiv zu sein.

Deshalb muss der Fokus zukünftig darauf ausgerichtet sein, die gesellschaftliche Mobilität möglichst umweltverträglich zu gestalten. Dabei bildet der Verbund aus Individualverkehr, öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrrad und Fußverkehr kombiniert mit flexiblen alternativen Lösungen³ das Rückgrat nachhaltiger Mobilität. Ein Landesradwegenetz und lokale Radwege, ausgebaut, vom ruhenden Verkehr getrennte sowie optisch klar gekennzeichnete und vom Radweg getrennte Fußwege stärken den Rad- und Fußverkehr und geben den Nutzer*innen einen sicheren Rahmen.

Neben der Abstimmung und Anpassung der einzelnen Verkehrswege und Vernetzung der einzelnen Mobilitätsmittel beginnt der Mobilitätswandel bei jedem selbst und ist damit eine aktive Entscheidung. Es gilt, das eigene Bewusstsein zu schärfen, wann und zu welchem Zweck das Auto genutzt wird und welche Wege alternativ erfolgen können. Die ökologischen Vorteile des ÖPNV müssen betont und hervorgehoben werden.

Schlussendlich ist der Beitrag zur Mobilitätswende ein unerlässlicher Beitrag für die nachfolgenden Generationen.

³ On-Demand-Verkehr, Bürgerbusse, Mitfahrbänke, Mitfahrzentrale, Sharing-Angebote usw.

Mobilität für Alle benötigt Barrierefreiheit und Sozialverträglichkeit

Mobilität ist realisierte Beweglichkeit. Für eine aktive gesellschaftliche Teilhabe sowie die persönliche und soziale Entwicklung eines jeden Einzelnen ist die selbstbestimmte, barrierefreie Mobilität zentrale Voraussetzung. Alle Menschen mit und ohne Behinderung sollen sich frei, selbständig und ohne Einschränkung im öffentlichen Raum bewegen können. Um dies erfolgreich und flächendeckend zu realisieren, werden die entsprechenden Verkehrsmittel und die passenden Infrastrukturen benötigt.

Als Landesseniorenrat Baden-Württemberg fordern wir, dass es keine Barrieren mehr im öffentlichen Verkehr und Straßenraum gibt. Das bedeutet aus unserer Sicht nicht nur, dass alles mit dem Rollstuhl erreichbar ist, sondern auch, dass Ticketkauf, Informationssysteme und digitale Angebote für alle Menschen nutzbar sind. Jeder kann sich im öffentlichen Verkehr orientieren und Umsteigegehilfen nutzen. Ob zu Fuß, im Rollstuhl, auf dem Seniorenmobil oder im ÖPNV: Menschen mit Behinderungen und Mobilitätseinschränkungen können selbstbestimmt und ohne Hürden an allen Verkehrsformen teilhaben. Auch wenn das Verkehrssystem sich zunehmend digital vernetzt, müssen analoge Zugänge, wie Schalter mit persönlichen Ansprechpersonen, belassen oder wieder geschaffen werden. Auch Angebote wie Carsharing, On-Demand usw. müssen ohne Smartphone oder Internetzugang genutzt werden können.⁴

Der Landesseniorenrat Baden-Württemberg setzt sich dafür ein, dass die Ticketpreise verständlicher und die Buchung von Tickets einfacher gestaltet werden: Alle Dienstleister müssen Ticketkäufe und Buchungen auf verschiedenen Wegen ermöglichen. Der Landesseniorenrat begrüßt das Deutschlandticket. Hinweis Zugangswege einfügen!

Digitale Angebote wie Webseiten und Apps müssen durch Informationskampagnen und Schulungen zugänglicher werden. Überall dort, wo es derzeit noch keine barrierefreien Zugänge gibt, unterstützen Begleit- und Hilfsangebote, auch durch Seniorenräte, die einzelnen Personen.⁴

Stadt und Region der kurzen Wege – Leitbild der Stadt- und Quartiersplanung

Gerade für Kinder oder ältere Menschen ist die Möglichkeit, alltägliche Wege zu Fuß erledigen zu können, eine wichtige Voraussetzung zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Wer zu Fuß unterwegs ist, tut außerdem seiner Gesundheit etwas Gutes und spart Geld. Egal wie wir uns im Alltag fortbewegen, mindestens eine Etappe muss dabei zu Fuß bewältigt werden.

Eine zukunftsweisende städtebauliche Planung und Gestaltung des öffentlichen Raums sollten die Stadt, das Quartier bzw. die Region der kurzen Wege im Fokus haben. Dazu zählen aus Sicht des Landesseniorenrats Baden-Württemberg Maßnahmen, die Wohnviertel klug aufwerten, verkehrsberuhigende Maßnahmen umsetzen und auf lokale, fußläufig oder per Fahrrad erreichbare Versorgungsstrukturen mit Einzelhändler*innen, Gesundheitsangeboten sowie kulturellen Angeboten setzen.

Um ein nachhaltiges Verkehrsverhalten zu verankern darf der Verkehr keine Ergänzung zum Quartier sein. Er stellt vielmehr ein zentrales und bestimmendes Element in den Planungen dar.

⁴ Bündnis sozialverträgliche Mobilitätswende, April 2021, <https://www.sovd.de/fileadmin/bundesverband/pdf/broschueren/klimaschutz/sozialvertraegliche-mobilitaetswende-web.pdf>

Dazu gehört, allen voran, die bevorzugt auf Fuß- und Radverkehr ausgerichtete Verkehrsplanung.⁵

An der Stadt- und Mobilitätsplanung sollten die späteren Endzielgruppen beteiligt werden. Durch bspw. Stadtteilbegehungen, der Analyse von Unfallschwerpunkten bzw. die Abfrage von Mobilitätsbedürfnissen insbesondere in Bezug auf Schlüsselmomente im Lebenslauf können Konzepte vermieden werden, die nicht den realen Bedürfnissen entsprechen.⁴

Lösungen für den ländlichen Raum

Im ländlichen Raum müssen mehr Menschen den Individualverkehr nutzen als im städtischen Raum, das zeigt eine Umfrage des Bundesagrarministeriums aus 2021. Und je weniger besiedelt eine Region ist, desto geringer ist auch das ÖPNV-Angebot. Die Folge: Weniger Wohnquartiere bzw. Ortschaften werden regelmäßig angefahren und damit haben auch weniger Menschen die Möglichkeit, auf Bus und Bahn umzusteigen.⁶

Ein flächendeckendes Bahn-Bus-System mit stündlicher Taktung, um alle Orte miteinander zu verbinden und ergänzende flexible, vor Ort passende Lösungen machen den ÖPNV in ländlichen Regionen attraktiver. Ein verlässliches Grundangebot aufeinander abgestimmter Mobilitätsvarianten muss als wesentliches Element der Daseinsvorsorge bestehen. Ehrenamtliche Initiativen wie Mitfahrbänke, Bürgerbusse/Bürgerautos können aus Sicht des Landesseniorenrats Baden-Württemberg nur flankierend ergänzen.

Senior*innen im Individualverkehr stärken

Wenn ältere Menschen zu Fuß unterwegs sind, mit dem Fahrrad und/oder mit dem Auto fahren, sollten sie selbstverantwortlich und so sicher wie möglich unterwegs sein. Damit Senior*innen auch mit steigendem Alter und nachlassender Funktionalität weiterhin sicher Auto und Fahrrad/Pedelec fahren, bieten Seniorenräte in Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Landesfahrschullehrerverband, dem ADAC, der Verkehrswacht Baden-Württemberg und der polizeilichen Prävention

- Fahr-Fitness-Checks,
- freiwilliges Fahrtraining und
- das Präventionsprogramm „Sicher fit unterwegs“ an.

Einer grundlegenden Überprüfung der Fahrtauglichkeit für Senior*innen steht der Landesseniorenrat Baden-Württemberg nur dann offen gegenüber, wenn diese Prüfung für alle Altersgruppen eingeführt wird.⁷

⁵ Scheler, Ch., Flächennutzungsmonitoring XI – Flächenmanagement – Bodenversiegelung – Stadtgrün, IÖR Schriften Band 77, 2019 <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A72259/attachment/ATT-0/>

⁶ Umfrage „Leben in ländlichen Regionen“, BMEL, 2021, https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/laendliche-Regionen/umfrage-leben-in-laendlichen-regionen.pdf?__blob=publication-File&v=11

⁷ Die Stellungnahme des Landesseniorenrats Baden-Württemberg „ÖPNV statt Führerschein“ finden Sie unter https://lsr-bw.de/wp-content/uploads/2023/06/Jahresticket-fuer-Fuehrerschein_Stellungnahme-LSR_final.pdf

Seniorenräte handeln engagiert für den Mobilitätswandel

Als ältere Menschen fühlen wir uns mitverantwortlich dafür, wie es mit unserer Erde weitergeht. Eine zukunftsfähige und nachhaltige Mobilität zu schaffen ist eine große Herausforderung, an der sich gern die Seniorenräte in Baden-Württemberg beteiligen.

Stärkung der Kompetenzen und der Selbstsicherheit der Senior*innen

- Schulungen für das Gehen am Rollator sowie den Einstieg in Bus und Bahn in Zusammenarbeit mit Sanitätshäusern, der Verkehrswacht sowie den regionalen Verkehrsverbänden
- Training für die Nutzung von E-Bike/Pedelec/Lastenfahrrad in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partner*innen wie ADFC/ Verkehrswacht/Polizeiprävention/örtlichen Fahrradhändler*innen
- Fahrtraining für ältere Autofahrer*innen in Zusammenarbeit mit dem Fahrlehrerverband/dem ADAC/ der Verkehrswacht
- Schulung neuer Assistenzsysteme in PKW's
- Schulung an Fahrkartenautomaten der Deutschen Bahn und der Nahverkehrsgesellschaften
- Schulung, Unterstützung und Begleitung in der Handhabung digitaler Ticketportale

Informationsvermittlung

- „Sicher fit unterwegs“ – Informationspaket der Polizeiprävention, des Landesapothekerverbands, der Verkehrswacht und des Landesseniorenrats
- Informationen zur Fahrtauglichkeit bei Medikamenteneinnahme
- Information zur Aktion ÖPNV statt Führerschein
- Informationen zu Beschwerdestellen

Aktionen

- Auszeichnung des*r „Vorbildliche*n Busfahrer*in“⁸
- Aktion „Freie Gehwege“
- Organisation von Stadtteil- bzw. Ortsbegehungen

Seniorenräte bringen sich ein

- Als Interessensvertretungen bringen Seniorenräte die Bedarfe und Wünsche der älteren Generation vor Ort in den entsprechenden Gremien im Gemeinderat und Kreistag ein.
- Seniorenräte regen Mobilitätsangebote an, um die Selbständigkeit und Eigenständigkeit der Senior*innen zu erhalten (Bsp. Einkaufsfahrten, Mitfahrbänke etc.).
- Örtliche und regionale Netzwerke stützen die Interessen der Senior*innen und stärken dabei einen intergenerativen Ansatz.

⁸VVS-News: Busfahrer*in des Jahres, <https://www.vvs.de/bdj2022>

Impressum

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e. V.

Kriegerstr. 3

70191 Stuttgart

Telefon: 0711 - 61 38 24

E-Mail: landesseniorenrat@lsr-bw.de

Internet: www.lsr-bw.de

Spendenkonto:

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e. V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE76 6012 0500 0009 7003 00

BIC: BFSW D33HAN

Stand: August 2023

Bleiben Sie informiert:



Facebook:

www.facebook.com/landesseniorenrat



Mastodon:

<https://bawü.social/@landesseniorenrat>



Instagram:

www.instagram.com/landesseniorenrat



Homepage:

www.lsr-bw.de